

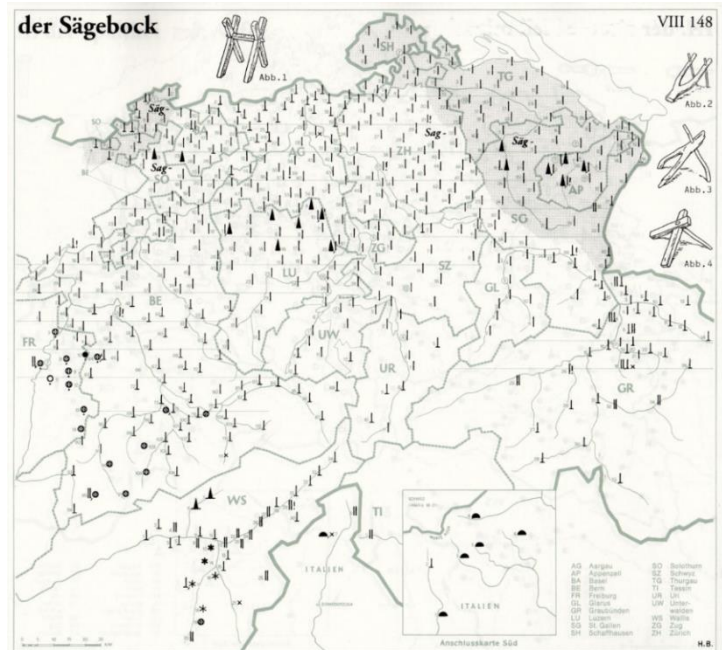


Was ist Dialekt? – Linguistische Variation im deutschen Sprachraum

Ein Unterrichtskonzept² der Universität Zürich zur Dialektologie

Autorenteam: Tobias Frick, mit Ergänzungen von Selina Frick und Anna Groyer.

Endredaktion: Ann-Marie Moser.



Zusammenfassung Basierend auf Gruppenarbeiten und selbstständig durchgeführten Rechercheaufgaben sollen die Schülerinnen und Schüler mehr über die Varietäten des deutschen Sprachraums erfahren. Der Fokus liegt auf den Dialekten der deutschsprachigen Schweiz, wobei phonetische, morphologische, syntaktische und lexikalische Unterschiede im Zentrum stehen. Des Weiteren wird auf lexikalische Variation zwischen den (Standard)Varietäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz eingegangen. Die Unterrichtseinheit kann um Informationen zum Verhältnis von Dialekt und Standardsprache sowie einen historischen Abriss zur Geschichte der Dialektgeografie erweitert werden.

Dimensionen Dialektologie, strukturelle Unterschiede zwischen den einzelnen Dialekten, Deutschschweiz, lexikalische Variation DACH-Raum, selbstständige Recherche, Datenerhebung, Dialektgeografie

Jahrgangsstufe gymnasiale Oberstufe, Sekundarstufe

Stichwörter Linguistik, Dialekt, Dialektologie, Standardvarietät, Dialektgeografie und -kartografie, Dialektgrammatik, Dialektlexikografie, Prestigevarietät

Die Abbildung auf dieser Seite stellt eine Karte aus dem *Sprachatlas der deutschen Schweiz* (SDS) dar. Quelle: <https://sprachatlas.ch/ueber-den-sds/konzept-und-anlage>.

² Dieses Unterrichtskonzept wurde im Rahmen des Masterseminars „Variation und Mehrsprachigkeit: theoretisch, empirisch, didaktisch“ (Frühlingssemester 2023) am Deutschen Seminar der Universität Zürich erstellt. Das Konzept wurde mit Zustimmung der Autorinnen und Autoren auf der Webseite des Projekts *Dialekt Ressourcen* ([Di-Res](#)), das unter der Leitung von Dr. Ann-Marie Moser (Universität Zürich) steht, veröffentlicht.

2. Gestaltung der Unterrichtseinheit

2.2 Anmerkungen zu den Aufgaben

Aufgabe 1

Diese Aufgabe kann ohne Internetzugang gelöst werden, wobei das Recherchieren in online zugänglichen Grammatiken nicht untersagt ist. Die Idee der ersten Aufgabe ist es, die Schülerinnen und Schüler mit dem Konzept von „Dialekt“ vertraut zu machen. Dabei soll aufgezeigt werden, dass zwischen den Schweizer Dialekten auf verschiedensten linguistischen Ebenen Unterschiede zu beobachten sind. Des Weiteren soll vermittelt werden, dass es in den Dialekten ebenfalls Regeln gibt, die sich zwar nicht zwingend in der Orthografie, aber dafür auf allen anderen linguistischen Teilebenen zeigen. Um diese Unterschiede herauszuarbeiten, wurden unterschiedliche Dialektbeispiele gewählt, die von den Schülerinnen und Schülern analysiert werden sollen. Diese Beispiele können gegebenenfalls durch die eigene Dialektkompetenz erweitert werden. Am offensichtlichsten wird hier wohl die Phonologie (Lautebene) sein, insbesondere das Substantiv *Auto* zeigt deutliche Unterschiede. Auf die morphologischen und syntaktischen Unterschiede sollte die Lehrperson hinweisen.

Aufgabe 2

Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler selbstständig im Idiotikon die aufgelisteten Begriffe nachschlagen und gegebenenfalls eigene Begriffe ergänzen. Entscheidend ist, die Unterschiede auf lexikalischer Ebene hervorzuheben. Was die Suche erschweren kann, ist die teilweise etwas „unpräzise“ Suchfunktion. Die Begriffe sollten allerdings alle auffindbar sein, wenn man nach der Anwendung der automatischen Suchfunktion noch etwas auf der Seite herumschrollt. Allgemein werden die Schülerinnen und Schüler vermutlich etwas Zeit benötigen, um sich an das Wörterbuch zu gewöhnen und sich mit den Abkürzungen vertraut zu machen. Es wird empfohlen, auf den Link zum Abkürzungsverzeichnis hinzuweisen. Wenn die Unterrichtseinheit betreut durchgeführt wird, kann es sinnvoll sein, die Recherche an einem der Wörter oder dem Beispiel *Anke* vorzuzeigen. Bei gewissen zusammengesetzten Wörtern kann Verwirrung entstehen, da das Hauptlexem (der Stamm) nicht zweimal angegeben wird. Beispielsweise ist bei *Girigampfi* nur *Giri-* aufgeführt. Der Bindestrich markiert jedoch, dass an dieser Stelle das eigentliche Lexem angehängt wird. Eine weitere Erschwernis kann bei *Chile* auftreten, da die Suchfunktion bei der Eingabe von *Chile* nur *Chilche* anzeigt. Bei den Wörtern *Äbese*, *Glusme*, *Görbsi*, *Borr* und *Aberi* ergibt die Suchfunktion zwei Ergebnisse. Die Schülerinnen und Schüler

sollten jedoch in der Lage sein, das korrekte Wort zu finden, wenn sie sich durch die Ergebnisse klicken.

Gummel bezieht sich in der Aufgabe auf die Bedeutung *Kartoffel*. Die Kantone stehen dabei erst nach der Definition, wobei in den meisten aufgeführten Kantonen der Begriff selten verwendet wird (siehe auch Lösungen zu den Aufgaben).

Aufgabe 3

Auf der einen Seite sollen die Schülerinnen und Schüler bei dieser Aufgabe in die Rolle einer Gewährsperson versetzt werden: Sie sollen, wie die Gewährspersonen im Projekt SADS, die Stimulusätze übersetzen oder den für sie passendsten Satz auswählen. Auf der anderen Seite sollen sie in die Rolle einer Linguistin oder eines Linguisten schlüpfen und die Ergebnisse untereinander und mit den Karten des SADS vergleichen. Der Fokus liegt dabei auf der geografischen Verteilung syntaktischer Muster. Passen die Antworten der Schülerinnen und Schüler zum Muster des Atlases oder widersprechen sie diesem? Gibt es vielleicht auch Varianten, die vom SADS nicht erfasst wurden?

Aufgabe 4

Die Auswahl der Begriffe basiert auf dem *Atlas der deutschen Alltagssprache* der Universität Salzburg und der Université Liège. Auf der Website des Atlas sind für jeden Begriff auch Karten zu den genauen regionalen Verteilungen der einzelnen Varianten zu finden. Bei der regionalen Zuordnung der Varianten zu den Lösungen des Arbeitsblatts handelt es sich immer nur um eine vereinfachte und generalisierende Zuordnung zu den Ländern (Deutschland, Österreich, Schweiz). Die regionale Verbreitung der Varianten hält sich nicht klar an die Ländergrenzen und überschreitet diese. Des Weiteren wurden auch gewisse Begriffe, die nur in kleineren Regionen der Länder üblich sind, dem ganzen Land zugeordnet. Im ersten Teil sollen Wörter mit derselben Bedeutung identifiziert werden. Dazu sollen die zusammengehörenden Begriffe mit derselben Farbe markiert werden. Dabei ist anzumerken, dass einige Begriffe nicht nur eine Entsprechung haben, sondern zwei oder mehr Entsprechungen: Bei manchen Begriffen sind Dreierpaare auf dem Arbeitsblatt vorhanden (z.B. *Schmutzli*, *Knecht Ruprecht* und *Krampus*), bei anderen nur zwei. Zusätzlich werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, den Begriff einem oder mehreren der drei Sprachräume zuzuordnen. Der zweite Teil der Aufgabe besteht darin, verschiedene Lexeme unterschiedlichen Ländern oder Regionen zuzuteilen. Die Lehrpersonen können sich die genaue regionale Verteilung auf der Karte des *Atlas zur deutschen Alltagssprache* anschauen und diese mit den Schülerinnen und Schülern besprechen.

Dabei wird deutlich, dass manche Varianten nur in gewissen Regionen des Landes oder auch zwischen den Ländergrenzen gebräuchlich sind.